

18.1.2013

Klabautermann und Stradivari

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald macht Winterabenteuer am Ebnisee möglich

In der Reihe „Natur am Ebnisee“ können Abenteuerlustige an neun Terminen die Natur um den Ebnisee entdecken und viel über Heimat und Geschichte erfahren. Zum Auftakt präsentierten die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald Winterglitzer.

KAISERSBACH (pm). 20 große und kleine Menschen haben sich an dem kalten Vormittag am Ebnisee versammelt. Pünktlich zur Veranstaltung „Winterglitzer“ hat es geschneit. Astrid (Wildnispädagogin) und Rüdiger Szelest (Erlebnispädagoge) begrüßen die Gruppe. Nachdem die Teilnehmer mit Naturpark-Entdeckerwesten ausgestattet sind, werden die Taschen mit allerhand Nützlichem gefüllt. Kompass, Lupen und Schreibzeug.

In welcher Himmelsrichtung die Sonne aufgeht, wissen die meisten, und sie haben auch schnell gelernt, wie man mit dem Kompass umgeht. Astrid Szelest freut sich: „Frisch gefallener Schnee ist wie ein Buch, in das die Tiere ihre Geschichten schreiben.“ Schon nach wenigen Metern findet die Gruppe erste Spuren im Schnee. Fuchs, Reh, Eichhörnchen – jedes dieser Tiere hat andere Schuhe an. Anhand der Zehenballen und Krallenabdrücke, der Größe und der Form lassen sich die Tiere zuordnen.

Viele Vögel sind Richtung Süden, in wärmere Gefilde gezogen. Andere trotzen dem Winter und sind emsig auf der Suche nach Futter. Fuchs und Reh tragen jetzt ein dickeres Fell, um so den Winter zu überstehen. Jedes Tier hat seine eigene Methode und Strategie, um mit der Kälte klarzukommen.

Der Dachs hat sich im Herbst eine dicke Schwarte angefressen und ruht jetzt in seinem Bau mit Fußbodenheizung, kommt nur ab und zu aus dem Erdreich. Blätter, die verrotten, geben Wärme ab und sorgen dafür, dass Meister Grimbart keine kalten Füße bekommt. Auch im Sommer lebt der Dachs meist tagsüber in seinem Bau im Boden, dafür braucht er gute Krallen. Wie die aussehen, können die Teilnehmer an einer echten Dachspote bestaunen.

Beim Zapfensammeln kommt schnell die Frage auf, von welchem Baum diese stammen. Fichtenzapfen fallen auf die Erde, für Eichhörnchen ist das eine prima Wintermahlzeit. Tannenzapfen bleiben nicht ganz. Astrid Szelest lehnt an einer Fichte und erzählt, dass diese Bäume nicht nur ein wichtiger Holzlieferant sind. Fichtenstämme wurden auf Schiffen als Masten verwendet, in denen hoch oben der Baumgeist Klabautermann hauste und nachts an Bord sein Unwesen trieb. Im 18. Jahrhundert soll man in den südlichen Alpen einen Mann gesehen haben, der immer wieder an Fichtenstämme klopfte. Es war Stradivari, der berühmte Geigenbauer, auf der Suche nach gut klingendem Fichtenholz. Krankheiten wie Husten, Bronchitis, Gicht und Verkrampfungen können mit Fichtennadeln geheilt werden. Nach dem Krieg waren Fichtennadeln ein wichtiger Vitamin-C-Lieferant. Fichten verkörpern das Licht und werden in vielen Ortschaften traditionell als Maibäume aufgestellt.

Die jungen Abenteuerer toben im Wald, erobern Felsen und finden ihre eigenen Schätze und Spuren. Rüdiger Szelest wartet am Lagerfeuer mit einem Fichtennadeltee auf die Truppe. Nach kurzem Aufwärmen werden Schneekristalle unter die Lupe genommen. Safira freut sich: „Das sind ja richtige Sterne!“

Die nächste Veranstaltung findet am Sonntag, 10. Februar, statt. Dauer etwa 90 Minuten, Teilnehmerbeitrag 5, Kinder 3 Euro. Bei einem „Blind Date“ können Sehende zu Blinden werden, die Natur mit anderen Sinnen kennenlernen und den Winter beim Äpfelbraten am Feuer genießen. Weitere Infos auf www.sdw-rems-murr.de, Anmeldung beim Ehepaar Szelest unter 0173/9561721.